

In den letzten Monaten habe ich viel über unseren Beruf nachgedacht. Wie er sich in den letzten zehn Jahren verändert hat und wie der Fortschritt dabei ist, uns zu überrollen. Wovon wir früher geträumt haben, ist heute schon selbstverständlich geworden! Als ich vor 30 Jahren meine Ausbildung anfang, war es noch unvorstellbar, dass man ein modelliertes Inlay einbetten und in Keramik pressen könnte. Wir dachten oft daran wie toll es wäre, wenn das möglich wäre, und heute hat die Presskeramik seinen festen Platz in der Zahntechnik eingenommen und ist nicht mehr wegzudenken. Die adhäsiven Befestigungstechniken sind so ausgefeilt, dass wir eigentlich alles verkleben können, frei nach dem Werbespruch: „Kleben Sie doch was Sie wollen.“ Veneers sind en vogue; in den USA sind sie das Nonplusultra und in Hollywood ist ein regelrechter Hype ausgebrochen – so stand es in der letzten Ausgabe des „STERN Gesund leben“.



Stefan Lukoschus,
Dentallaborinhaber in
Mönchengladbach
und Gründer von dental-
Art productions.

Es ist tatsächlich Zeit zu renovieren ...

Aber, zurück zu „damals“. Erinnern Sie sich, als diese poppig orangen Maschinen und Geräte auf den Markt kamen, um etwas Farbe in den grauen Laboralltag zu bringen? Und diese sind oft heute noch im Einsatz! Langlebigkeit „made in Germany“. Die ersten Schnellfrequenz-Technikmaschinen verdrängten die Bohrschläuche, Labors waren funktionell und sachlich eingerichtet ... Doch, was haben sich die Möglichkeiten für unsere Einrichtungen geändert! Es gibt immer mehr Kollegen/-innen, die auch in der Einrichtung Wert auf Design und Individualität legen. Ein Labor muss nicht mehr wie ein Labor aussehen und schaut man in die Kataloge der Einrichter, bekommt man Visionen von einem lebensbejahenden und freundlichen Arbeitsplatz. Ich selber bin gerade dabei umzuziehen und neue Wege in puncto Einrichtung einzuschlagen. Letztlich kam aus diesen Erwägungen meine „dentalArt collection“ zustande, da ich die langweiligen Zahn-Poster leid war. Gemeinsam mit dem Künstler Uwe Dressler haben wir eine neue Form von Kunst für Labors und Zahnarztpraxen entwickelt und der Erfolg gibt uns recht. Es ist tatsächlich Zeit zu renovieren ...

Und, noch mal 30 Jahre zurück: Zu jener Zeit war an Zirkondioxid als Werkstoff in der Zahntechnik nicht zu denken und heute gehört man zu den ewig Gestrigen, wenn in unserem Labor nicht entweder ein Scanner oder einer von diesen Kopierfräsen steht. Nein, was war das doch alles früher einfach. Es wurde gegossen, meistens mit K&B verblendet und Keramik war einer kleinen Elite von bestbezahlten „Dental-Keramikern“ vorbehalten, die die Fertigungstechniken wie ein Staatsgeheimnis hüteten. Da wurde überhaupt nicht gemeckert, wenn die Kronenränder gräulich schimmerten ... es ging ja nicht besser! Doch es gab Zahntechniker, die sich

nicht damit zufriedengeben wollten, die immer nach neuen Wegen suchten bis sie am Ziel waren. Die Leidenschaftlichen, die ihren Beruf liebten, die in unendlichen Mühen sich nicht mit dem sogenannten „Mainstream“ zufriedengaben, von deren Einsatz wir heute profitieren. Heute gibt es so viele Möglichkeiten eine Krone herzustellen ... Wir Zahntechniker verfügen über ein enormes Fachwissen und können die verschiedensten Lösungsvorschläge anbieten. Von der „Kassen-NEM-Krone“ bis zur metallfreien Zirkonkrone ist alles möglich. Ästhetik in aller Munde, Qualität „made in Germany“ – und was ist die Realität? Kämpfe mit Versicherungen und „Auslandszahnersatz“, Internetversteigerungen von Zahnersatz und Zahntourismus. Wir Zahntechniker investieren in neueste Technologien und Fertigungsmethoden, aber was passiert: Darf es noch ein bisschen billiger sein?

Meine Hoffnung für die Zukunft ist, dass sich die Liebe zu unserem Beruf und zur Ästhetik weiter durchsetzen wird und der Zahntechniker seinen Weg zurück zu einem filigranen und schöpferischen Beruf findet, einem Handwerk mit viel Fingerspitzengefühl, in dem der „Arbeiter seines Lohnes wert ist“ und wo ehrliche Arbeit nicht verramscht wird. In den USA wird mit dentaler Ästhetik wohl gut verdient, warum nicht auch bei uns?

Wenn wir uns unserer Kenntnisse bewusst werden und uns nicht ständig unterbieten, sondern das „Haifischbecken Zahntechnik“ trockenlegen, dann wird es uns besser gehen. Die Zukunft liegt in unseren Händen, lasst sie uns nicht wegnehmen!

Mit kollegialen Grüßen, herzlichst
Ihr Stefan Lukoschus